

EINBLICKE 2020/2021



WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN

internationales
forschungszentrum
für soziale und ethische fragen

ifz



VORWORT

MARKUS WELTE: AUFMERKSAME ZEITGENOSSENSCHAFT	4
MICHAELA ROHRAUER: WOLLE DIE WANDLUNG	5
ABT THEODOR: FÖRDERUNG VON WISSENSCHAFT IN STÜRMISCHEN ZEITEN	6

FORSCHUNG

RESILIENTE GEMEINSCHAFTEN: WAS GEMEINSCHAFTEN IM ANGESICHT VON KRISEN ZUSAMMENHÄLT	8
OPPORTUNITIES: NEUES KRISENNARRATIV FÜR EUROPA	10
LERNEN MACHT SCHULE: EIN JAHR VOLLER VERÄNDERUNGEN UND ERFOLGE	12
SALZBURGER STUFENMODELL ZUM AUFBAU DER ARBEITSFÄHIGKEIT: FÜR EIN BESSERES LEBEN	14
REGIONALE FRAUENFOREN 2022: HINHÖREN – FRAUEN IN DER KIRCHE	15
EINE KATHOLISCHE KIRCHE DER FRAUEN: CHANGENERECHTIGKEIT UND GEGENSEITIGE UNTERSTÜTZUNG	16

RÜCKBLICKE UND AUSBLICKE

GESPRÄCHS- UND DISKUSSIONSREIHE „KRISE ALS CHANCE“	18
DER SOZIALROUTENPLAN WIRD DIGITALISIERT	19
NEUES BUCH: SUBSIDIARITÄT ALS GRUNDLAGE MENSCHLICHEN ZUSAMMENLEBENS	20
NEUE MITARBEITERINNEN	21
PRESSESPIEGEL	22

DANK UND IMPRESSUM	23
--------------------------	----



MARKUS WELTE
Interims-Präsident am ifz

AUFMERKSAME ZEITGENOSSENSCHAFT

Das Eintreten für Arme und Benachteiligte gehört zum unverzichtbaren Kernbestand jüdisch-christlicher Ethik. Folgt man Jan Assmann, dann ist es gerade im Bereich der Rechtspflege für vulnerable Gruppen zu einer entscheidenden Neuerung zwischen ägyptischer und altisraelitischer Kultur gekommen: In Ägypten wurden Gerechtigkeit und Kult als zwei getrennte Bereiche verstanden, die allein durch die Person des Königs miteinander verbunden waren. Das Recht der Schwachen und die Gewährleistung des Kults waren für den König „komplementäre aber wohlunterschiedene Aufgaben“. Diese Grenze wird in Israel eingeebnet: „Die beiden Handlungsziele des ägyptischen Königs, unter den Menschen Gerechtigkeit herzustellen und die Götter zufrieden zu stellen, fallen in eins. Der Gott Israels läßt sich mit Opfern nicht besänftigen: Er fordert Gerechtigkeit.“ Damit wird die Rechtspflege zur unhintergehbaren Bezugsgröße jeder Gottesbeziehung. Auch die alttestamentlichen Propheten stehen in dieser Lehrtradition. So macht etwa Amos im 8. Jh. vor Christus deutlich: Die Sorge um Recht und Gerechtigkeit ist Grundvoraussetzung

für einen gottgefälligen Kult. Ohne die Solidarität mit Benachteiligten kann es keine Vermittlung unmittelbarer Gottesnähe geben.

Das jüdisch-christliche Ethos ist somit untrennbar verbunden mit einer Haltung der aufmerksamen Zeitgenossenschaft. In ihr geht es wesentlich darum, die Zeichen der Zeit über alle weltanschaulichen und religiösen Grenzen hinweg wachsam zu beobachten und sich für eine solidarische Gesellschaft einzusetzen. Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert unser Bemühen als Internationales Forschungszentrum, an diesem Auftrag mitzuarbeiten. Auf den folgenden Seiten dürfen wir unsere laufenden Projekte vorstellen, sowie jene, die seit Juli 2020 abgeschlossen werden konnten. Ein besonderer Akzent liegt auf der Frage, wie es gelingen kann, Forschungsergebnisse in die Praxis zu vermitteln. Die Projekte „Lernen macht Schule“ und der „Sozialroutenplan“ sind dafür eingängige Beispiele.

In den Berichtszeitraum fallen auch einige grundlegende personelle Veränderungen am

ifz: Im Februar hat Helmut Gaisbauer sein Amt als Präsident aus persönlichen Gründen zurückgelegt. Auf Bitten von Erzbischof Lackner übernahm daraufhin Vizepräsident P. Virgil Steindlmüller und nach dessen Rücktritt ich als Bildungsreferent der Erzdiözese interimistisch die Leitung. In dieser Funktion darf ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, die das ifz die vergangenen Jahre mit einem hohen Maß an persönlichem Einsatz geprägt haben: Ich danke Helmut Gaisbauer für die engagierte Leitung des Instituts sowie den VizepräsidentInnen Pater Virgil, Martin Dürnberger, Margareta Strasser und Michael König. Ein besonderer Dank gilt Michaela Rohrauer, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie dem Organisationsteam für ihr professionelles und beharrliches Weiterarbeiten in unruhigen Zeiten.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich herzlich für Ihr Interesse an der Arbeit des ifz und bitte Sie auch weiterhin um Ihre Unterstützung für unsere Projekte.

Ihr Markus Welte



WOLLE DEN WANDEL...

Das ifz befindet sich organisatorisch in stürmischen Zeiten und gleichzeitig sind es inhaltlich sehr blühende Zeiten. Wir lernen auch hier, mit Widersprüchen zu leben und mit dem äußeren Wandel mitzugehen.

Im Februar hat Helmut P. Gaisbauer nach etwas mehr als drei Jahren sein Präsidentenamt aus persönlichen Gründen zurückgelegt. Er initiierte zahlreiche neue Forschungsprojekte, unter anderem das Projekt „Resiliente Gemeinschaften“. Auch half er dabei mit, ein neues europäisches Forschungsprojekt für das ifz an Land zu ziehen. Wir werden diese Projekte auf gute Weise weiterführen und danken ihm für seinen großen Einsatz und seine umsichtige Art, das ifz geleitet und uns MitarbeiterInnen begleitet zu haben. Wir wünschen ihm alles Gute und freuen uns auf zukünftige fruchtbare Kooperationen mit ihm und dem Zentrum für Ethik und Armutsforschung der Universität Salzburg, an dem Helmut P. Gaisbauer weiterhin als Senior Scientist tätig ist.

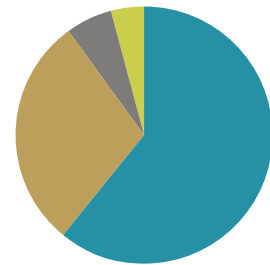
Nach Helmut P. Gaisbauers Abschied leitet Dr. Markus Welte als Interims-Präsident das ifz. Herzlich Willkommen bei uns im Team!

In diesen turbulenten Zeiten sind wir umso dankbarer für ihre Unterstützung und Spenden. Sie geben uns Rückhalt und Kontinuität für unsere Arbeit. Unser Dank geht an die Erzdiözese für die finanzielle Grundausstattung, das Katholische Hochschulwerk, den Deutschen Verein der Freunde des ifz sowie an Stadt und Land Salzburg – für deren langjährige Unterstützung sind wir sehr dankbar. Und natürlich freuen wir uns ganz besonders über die vielen Privatspender, die mit ihrer Zuwendung ihre Wertschätzung für unsere Arbeit zum Ausdruck bringen.

Herzlichen Dank für Ihre finanzielle und ideelle Unterstützung!

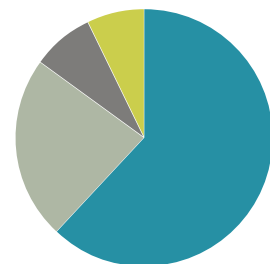
Werden Sie ProjektpartnerIn oder UnterstützerIn für eine Wissenschaft für Menschen – Danke für Ihre Spende!

EINNAHMEN 2020



- 61% Forschung/Drittmittel
- 29% Erzdiözese
- 6% Stadt/Land Salzburg
- 4% Spenden

AUSGABEN 2020



- 62% Projekte
- 23% Personalaufwand Verwaltung
- 8% Öffentlichkeitsarbeit
- 7% Sonst. betrieblicher Aufwand



ABT THEODOR HAUSMANN OSB
Obmann des Vereins der Freunde
des ifz e.V.

FÖRDERUNG VON WISSENSCHAFT IN STÜRMISCHEN ZEITEN

Der Verein „Freunde des Internationalen Forschungszentrums e.V.“ mit Sitz in München ist in den vergangenen Jahren mehrfach mit wohlwollenden Nachlässen bedacht worden. Wir sind sehr glücklich darüber, gleichzeitig ist es eine große Verantwortung, diese Zuwendungen im Sinne der Erblasser bestmöglich einzusetzen. Der Vereinsvorstand freut sich daher umso mehr, das von Helmut P. Gaisbauer initiierte Projekt „Resiliente Gemeinschaften“ fördern zu dürfen.

Neben Buchpräsentationen, Fachartikeln und öffentlichen Veranstaltungen überzeugt das ifz schon seit vielen Jahren mit fachlich fundierter Arbeit. Auch machte es sich mit dem Schwerpunkt Sozialethik im wahrsten Sinne des Wortes einen Namen.

Gerade in aufgewühlten und oft hilflos wirkenden Zeiten braucht es Perspektiven für die Zukunft. Es braucht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, es braucht Institutionen und Organisationen, die besonnen abwägen, die Argumenten Kraft verleihen und einen tatsächlichen Konsens schaffen können. Das ifz

unterstützt mit Fachwissen und philosophisch fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen Entscheidungsträger in zivilen und kirchlichen Institutionen. Es trägt zur wechselseitigen Bereicherung bei, dass dies mit Weitblick und Offenheit und zugleich auf einem festen Fundament von christlichen Haltungen und Werten geschieht. Das ifz soll ein Ort sein, an dem Forschung mit Blick auf die Fragen für ein gelingendes Leben möglich ist, ein Ort, der sich in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern für die Würde des Menschen und gerechte Strukturen einsetzt.

Ihre wohlwollende Begleitung und Ihr finanzieller Beitrag helfen dem Internationalen Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen, den Dialog von Glaube und Wissenschaft zum Nutzen der Menschen weiter zu führen. Sie tragen dazu bei, dass die in Artikel 5 des Grundgesetzes garantierte Freiheit der Wissenschaft gelebt und zum Wohl der ganzen Gesellschaft wirksam werden kann.

Sehen wir mit Weitblick und Offenheit in die Zukunft!

A photograph of a long, narrow hallway with a wooden floor. The walls and ceiling are composed of vertical panels that create a color gradient from deep blue on the left to bright yellow on the right. The lighting is dramatic, highlighting the texture of the panels and the grain of the wood.

FORSCHUNG



SUSANNE LIEDAUER
Geographie, Latein,
Psychologie

Susanne Liedauer studierte Geographie und Latein (Lehramt). Derzeit absolviert sie ein Psychologiestudium in Salzburg. Sie engagiert sich in der Nachhaltigkeitslehre und -kommunikation. Ihr Forschungsinteresse gilt der Verknüpfung intrapersoneller Handlungsperspektiven mit soziologischen Zusammenhängen.

RESILIENTE GEMEINSCHAFTEN

WAS GEMEINSCHAFTEN IM ANGESICHT VON KRISEN ZUSAMMENHÄLT

„Aufstehen, wenn man am Boden liegt“ – diese Kompetenz wird in aller Regel einzelnen Menschen zugeschrieben oder abverlangt. Ihr unmittelbares Lebensumfeld bleibt in diesem Zusammenhang häufig unterbelichtet. Dabei spielen soziale Netzwerke und Gemeinschaften – wie Familie, Freundschaften, lokale Einrichtungen und Initiativen – nicht nur für die Entfaltung individueller Widerstandskraft – eine gewichtige Rolle.

Diese Hilfssysteme sind zunehmend auch selbst durch Krisen belastet. Das zeigen Extremwetterereignisse, Terroranschläge oder nicht zuletzt die Corona-Pandemie auf bedrückende Weise. Gleichzeitig lässt sich infolge tragischer Ereignisse oft ein besonderer Sinn für den Wert von Gemeinschaft beobachten.

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Resiliente Gemeinschaften“ spüren wir diesen kollektiven Formen des „Wiederaufstehens“ nach. Als Ausgangspunkt hierfür dient das Zeltfestungsglück von St. Johann am Walde (OÖ), bei dem zwei Menschen zu Tode kamen. Die Studie beleuchtet die gemeinschaftlichen Erfahrungen mit und nach diesem Schicksalsschlag auf der Grundlage von Betroffeneninterviews.

Ein zweiter Fokus liegt auf dem sozialen Hilfssystem in der Stadt Salzburg und dessen Umgang mit den Herausforderungen der Covid-19-Pandemie. In dieser Studie wurde nicht nur erhoben, welche Auswirkungen die Pandemie-situation auf das soziale Hilfssystem hat, sondern auch wie sie jene Menschen trifft, die bei den Einrichtungen des Hilfssystems Beratung,



Umgang mit dem Unerbittlichen: Was macht Gemeinschaften resilient?

Betreuung und Unterstützung suchen. Mithilfe eines Onlinefragenbogens wurden von Februar bis März 2021 Daten von 94 Einrichtungen gesammelt. Die Ergebnisse der Auswertung sind in einem Zwischenbericht zusammengefasst (zu finden auf der ifz-Homepage).

Aus wissenschaftlicher Sicht ist die Definition eines „sozialen Hilfsystems für die Stadt Salzburg“ ein Novum. Dafür wurden die entsprechenden Einrichtungen aufgelistet und nach „Art der Not“, welche diese zu lindern versuchen, kategorisiert. Es konnte festgestellt werden, dass die Pandemie zu einer Verschlechterung des Wohlbefindens und der Lebenslagen von KlientInnen der sozialen Hilfeinrichtungen beigetragen hat – vor allem durch soziale Isolation, eine fehlende

Tagesstruktur, Probleme beim Finden oder Behalten der Arbeitsstelle und psychische Probleme. Auch „Wachstumspotenziale“ des Hilfsystems, wie die zunehmende Digitalisierung von Beratungs- und Betreuungsangeboten sowie deren Grenzen wurden sichtbar – nicht jede Person verfügt über digitale Medien und Mittel, um die Angebote auch entsprechend wahrnehmen zu können. Die Pandemie wirkte gewissermaßen wie ein Vergrößerungsglas, unter welchem die Stärken und Schwächen des sozialen Hilfsystems, seiner Einrichtungen und den betreuten KlientInnen sichtbar wurden.

In den nächsten Monaten werden ausgewählte Fragen und Themen weiter vertieft und Ende 2021 in einem finalen Bericht vorgestellt.

*Gefördert vom Verein der
Freunde des ifz e.V.*





BIRGIT BAHTIC-KUNRATH
Politikwissenschaft

Birgit Bahtic-Kunrath
studierte Politikwissenschaft und absolvierte ein Masterstudium in Menschenrechte und Demokratisierung. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen soziale Grundrechte, Demokratie und politische Partizipation, Integration und Umwelt.



FÜR EINEN RESPEKTVOLLEN AUSTAUSCH AUF AUGENHÖHE ZWISCHEN MENSCHEN MIT UND OHNE MIGRATIONSGESCHICHTE

OPPORTUNITIES: NEUES KRISENNARRATIV FÜR EUROPA

Seit März 2021 ist das ifz Teil eines Konsortiums, bestehend aus 14 wissenschaftlichen Einrichtungen und NGOs, die gemeinsam das Horizon2020-Projekt „Crises as Opportunities: towards a Level Telling Field on Migration and a New Narrative of Successful Integration“ (kurz: OPPORTUNITIES) umsetzen – ein Projekt, das sowohl gängige Krisennarrative im Bereich von Migration wissenschaftlich aufarbeitet, als auch diesen Narrativen mit der Schaffung eines neuen Dialogformats praktisch entgegenzutreten will.

OPPORTUNITIES ist auf mehreren Ebenen ein herausragendes Projekt; nicht nur, indem es Wissenschaft und Praxis miteinander verbindet, sondern weil es zahlreiche Perspektiven zu Migration und Integration gezielt in einen Dialog miteinander bringt: So finden sich im Konsortium Einrichtungen aus afrikanischen Ländern („countries of origin“), Ankunftsstaaten („countries of transit“) und Zielländern („countries of destination“), in denen Debatten zu Migration und Integration unterschiedlich verlaufen. Für die Umsetzung des bis 2025

laufenden Projekts am ifz konnten die drei Wissenschaftlerinnen Birgit Bahtic-Kunrath, Fatemeh Rezaee und Mona Röhm gewonnen werden.

Welche Ziele verfolgt OPPORTUNITIES?

Die Flucht- und Migrationsbewegungen in den Jahren 2015 und 2016 haben einen allgegenwärtigen Krisendiskurs in Europa angestoßen: Migration als Krise von Identität, staatlicher Steuerungsfähigkeit und Verteilung, die folglich in eine Krise Europas mündet. RechtspopulistInnen und mediale Darstellungen, die Migration und Integration vor allem als Problemfelder bearbeiten, treiben diesen Diskurs zusätzlich voran. Europa wird in der Öffentlichkeit in Folge als krisenanfälliges Gebilde wahrgenommen, welches für das „Problem Migration“ keinen adäquaten Umgang findet. Die Krise wird zum übermächtigen Narrativ, welches anti-europäische und anti-humanitäre Einstellungen befeuert – und schließlich unsere humanitären Werte zunehmend in Frage stellt. OPPORTUNITIES setzt der aktuellen Krisen-

FATEMEH REZAEI,
Bildungswissenschaft (li.)
MONA RÖHM,
Kultur- und
Sozialanthropologie (re.)



rhetorik ein neues Narrativ entgegen, welches die unterschiedlichen Perspektiven auf Migration nicht nur zulässt, sondern faire Bedingungen für einen gegenseitigen Austausch schafft – ein sogenanntes „Level Telling Field“. Dieses erzeugt einen Raum für einen Dialog auf Augenhöhe zwischen Menschen mit und ohne Flucht- oder Migrationsgeschichte. So sollen die aktuellen Krisennarrative überwunden werden und humanitäre Aspekte stärker die öffentliche Debatte prägen.

Konkret werden dafür zwei große Ansätze miteinander verbunden: Zum einen findet eine wissenschaftliche Aufarbeitung der migrations- und europakritischen Diskurse der vergangenen Jahre statt. Hierfür werden sowohl veränderte Einstellungen der europäischen Bevölkerung zu Migration statistisch analysiert, als auch eine qualitative Medienanalyse durchgeführt, um den europäischen Diskurs zu Migration möglichst breit zu erfassen. Zum anderen sollen sogenannte „Cross-Talks“ als innovatives Format einen Raum für inklusive Erzählungen zu Migration schaffen.

Die Cross-Talks zielen darauf ab, in einem partizipativen Ansatz gemeinsam mit MigrantInnen, StakeholderInnen und BürgerInnen ein neues Integrations- und Migrationsnarrativ zu entwickeln. Dialog, gegenseitiges Verständnis, Zuhören sowie Vertrauen zählen zu den wesentlichen Pfeilern der Cross-Talks. Ziel ist es, durch den wertschätzenden Austausch einen Perspektivenwechsel bei den TeilnehmerInnen anzuregen, durch künstlerische Visualisierung (Theaterproduktionen) ein breites Publikum zu erreichen und durch konkrete Empfehlungen politische Entscheidungen und gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen, die nicht im Vorhinein festgelegt sind.

Gemeinsam mit den Ergebnissen der empirischen Forschung in OPPORTUNITIES werden so neue Grundlagen für positive Narrative zu Migration, Integration und Europa gelegt und ein Beitrag zu einem guten Miteinander geschaffen – eine zentrale Voraussetzung für ein geeintes Europa der Zukunft, welches Menschen verschiedener Herkunft eine gemeinsame Heimat bietet.

Fatemeh Rezaei

studierte Bildungsmanagement an der Universität Alzahra im Iran. In Salzburg absolviert sie derzeit ein PHD-Studium in Erziehungswissenschaften. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Bildung und Gender.

Mona Röhm

studierte Kultur- und Sozialanthropologie in Wien. Derzeit schreibt sie ihre Dissertation zum Thema Intime Beziehungen/ Migration in Salzburg. Ihre Forschungsinteressen umfassen Themen wie Migration, gesellschaftliche Normen, intime Beziehungen und Geschlecht.



European
Commission

Horizon 2020
European Union Funding
for Research & Innovation



ANGELIKA EISL
Soziologie

Angelika Eisl studierte Soziologie in Salzburg und war als sozialpädagogische Lernbetreuerin beim Land Salzburg tätig. Sie koordiniert mit Suzana Antonijevic (Caritas) als wissenschaftliche Mitarbeiterin das Mentoring-Projekt „Lernen macht Schule“ am ifz. Parallel dazu absolviert sie an der FH Salzburg den Masterlehrgang „Soziale Innovation“.



MENTORING-PROJEKT „LERNEN MACHT SCHULE“

EIN JAHR VOLLER VERÄNDERUNGEN UND ERFOLGE

Im vergangenen Jahr wurde Schülerinnen und Schülern so einiges zugemutet. Die Einschränkungen aufgrund der Pandemie betrafen junge Menschen und sozial benachteiligte Familien besonders hart. Auch beim Mentoring-Projekt „Lernen macht Schule“ war der Bedarf an einer zusätzlichen Unterstützung - sowohl von Seiten der Schulen als auch von Seiten der Eltern - so hoch wie noch nie. So arbeiten wir seit Herbst 2020 neben der NMS Schlosstrasse und der NMS Campus Mirabell nun auch mit der NMS Maxglan 2 zusammen. Die Zahl der Lerntandems hat sich mehr als verdoppelt.

Corona hat bei „Lernen macht Schule“ einiges verändert. Viele Aktivitäten oder persönliche Treffen konnten nicht mehr wie gewohnt durchgeführt werden. Hinzu kam eine ständige Unsicherheit, ob und wie geplante Aktivitäten tatsächlich umgesetzt werden können. Immer wieder kam es vor, dass Kinder oder Studierende in Quarantäne mussten. Auch allgemeine Einschränkungen wie Lockdowns oder Schulschließungen forderten die Studierenden und ihre Lernkinder.

Trotzdem ließen sich die Lernbuddys nicht unterkriegen und passten sich den Umständen an. Die Treffen fanden online oder über das Mobiltelefon statt. Wenn das Wetter es zuließ, trafen sich die Studierenden mit ihren Lernkindern im Freien. Die Online-Treffen beschränkten sich meist auf das schulische Lernen. Persönliche Gespräche oder gemeinsamer Spaß kamen im Online-Modus manchmal zu kurz. Das zeigt, wie wichtig der persönliche Kontakt für den Aufbau und den Erhalt einer gelungenen Lernbeziehung ist. Dennoch können Handy oder Internet auch eine Bereicherung sein. Für viele Kinder und Studierende ist das Arbeiten mit Mobiltelefon oder mittels Online-Meetings alltäglich geworden. Die Kinder können ihre Lernbuddys nun schneller erreichen, wenn sie beispielsweise Unterstützung bei einer Hausübung brauchen. Ein einfacher und niederschwelliger Kontakt ist damit möglich.

Ehrenamt in Krisenzeiten

Die Studierenden engagieren sich bei „Lernen macht Schule“ ehrenamtlich. Sie sind sich ihrer privilegierten Lage bewusst und wollen



Gemeinsame Aktivitäten fördern gelingendes Lernen und Gemeinschaft.

Kindern und Jugendlichen mit sozialen Benachteiligungen von ihrer Zeit und ihrem Wissen schenken, ihnen etwas zurückgeben. Dieses Bewusstsein ist im vergangenen Jahr stark gestiegen. Seit Herbst 2020 haben sich so viele Lernbuddys für das Projekt beworben wie noch nie. Insgesamt engagierten sich 56 Studierende. Zwei Mal im Semester findet eine Gruppen-Supervision mit August Heidl statt. Hier haben die Studierenden die Möglichkeit, über ihre Lernbeziehung zu reflektieren und neue Strategien zu erarbeiten. Im vergangenen Jahr wurde diese online über Zoom abgehalten.

Gemeinsame Aktivitäten

Gemeinsame Aktivitäten wie erlebnispädagogische Spielenachmittage sind für den Beziehungsaufbau von großer Bedeutung. Gemeinsames Entdecken, Rätseln und Erleben fördert auf spielerische Art und Weise eine gelingende Lernbeziehung. Das dabei entstehende Gemeinschaftsgefühl ist ein wertvoller Teil des Projekts. Daher wurden Veranstaltungen und Aktivitäten so geplant, dass alle Vorgaben und Corona-Maßnahmen eingehalten werden

konnten und sich die Studierenden und die Kinder sicher fühlten. Die Mühe hat sich gelohnt: Das Ferienpicknick in Hellbrunn oder der Spielenachmittag am Mönchsberg waren besondere Highlights für alle Beteiligten. Und statt des gemeinsamen, traditionellen Keksebackens in der ifz-Küche kurz vor Weihnachten besuchten die Tandems gemeinsam das Haus der Natur.

Wissenschaftliche Begleitung

Glücklicherweise gibt es mittlerweile viele Mentoring-Projekte, die sich um Kinder und Jugendliche kümmern, die Hilfe benötigen. Sie alle kämpften und kämpfen noch immer mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Um die Lernerfahrungen des vergangenen Jahres zu sammeln, befragten wir zahlreiche Mentoring-Projekte aus Salzburg über ihre Erfahrungen mit Digitalisierung und Betreuungsangeboten während der Pandemie. Die Ergebnisse dieser Befragung sollen Hinweise geben, wo Potenziale und Herausforderungen in einer digitalen Mentoring-Betreuung bestehen und wie ein guter Umgang damit aussehen kann.

Caritas

KULTUR
STADT · SALZBURG

REWE
GROUP

UNIVERSITÄT
SALZBURG
Zentrum für Ethik und Armutforschung

Raiffeisen
Meine Salzburger Bank

SET
Salzburg Ethik Initiative

WU



ELISABETH BUCHNER
Politikwissenschaft und
Soziologie

Elisabeth Buchner studierte Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Salzburg. Ihre Forschungsinteressen liegen im Grenzbereich zwischen Soziologie, Politikwissenschaft und Philosophie, mit Schwerpunkt auf der Verbindung von empirischer Sozialforschung und angewandter Ethik.



WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG „SALZBURGER STUFENMODELL ZUM AUFBAU DER ARBEITSFÄHIGKEIT“

FÜR EIN BESSERES LEBEN

Seit 2018 begleitet das ifz soziale Projekte, die armuts- und ausgrenzungsbetroffene Menschen in komplexen Problemsituationen durch ein individuell angepasstes Vorgehen unterstützen. Ziel ist es, ihre Lebenssituation zu verbessern und ihre Arbeitsfähigkeit zu stärken.

Diese Projekte sind Teil des „Salzburger Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit“, welches vom Land Salzburg auf Basis einer Studie des ifz entwickelt wurde. Zielgruppe sind Personen, die aufgrund verschiedener Faktoren ein höheres Risiko für Arbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung haben. Im Stufenmodell sollen sie je nach Art und Ausmaß des Unterstützungsbedarfs ein für sie passendes Projekt vorfinden, von dem aus auch ein Übergang in die anderen Angebote erfolgen kann.

Die Begleitforschung durch das ifz bezieht sowohl die TeilnehmerInnen an den Projekten als auch die MitarbeiterInnen mit ein. Ihre

Perspektive wird durch einen schriftlichen Fragebogen sowie Interviews und Gruppendiskussionen laufend erhoben. Das Ziel ist, mögliche Wirkungen der Projektteilnahme auf die Lebensqualität und persönlichen Fähigkeiten differenziert zu messen. Auch wollen wir herausfinden, welche Faktoren ausschlaggebend sind, damit die Projekte eine positive Veränderung im Leben der Betroffenen bewirken. Erste Ergebnisse wurden 2020 in zwei wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert.*

Seit 2021 beforschen wir auch das Netzwerk rund um die Projekte und befragen MitarbeiterInnen der zuständigen Behörden und anderer Projekte über ihre Einschätzung des Stufenmodells. Ebenso untersuchen wir die Auswirkungen der Pandemie und die Reform der Mindestsicherung auf die Lebenssituation der Betroffenen und bestehende Projekte. Die Forschungsergebnisse werden bis November 2022 in einem Bericht publiziert.

*Buchner, E./Gaisbauer H. P. (2020). *Aufbau der Arbeitsfähigkeit und Erhöhung von Verwirklichungschancen. Evidenzen aus der Arbeit mit BMS-BezieherInnen im Salzburger Stufenmodell. SWS-Rundschau, Heft 2/2020, S. 189–210*

*Buchner, E./Gaisbauer H. P. (2020). *Unterstützungsangebote für arbeitsmarktferne MindestsicherungsbezieherInnen: Chancen und Barrieren. WISO, 43(2), S. 53–70*



WISSENSCHAFTLICHES BEGLEITPROJEKT: REGIONALE FRAUENFOREN

HINHÖREN: FRAUEN IN DER KIRCHE

Die Mehrheit der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Erzdiözese Salzburg sind Frauen. Für die Gestaltung der Kirche der Zukunft ist es daher von großer Bedeutung, die Lebenssituation und Anliegen kirchlich engagierter Frauen zu kennen und aufzugreifen. 2018 führten wir im Rahmen des Zukunftsprozesses der Erzdiözese Salzburg eine Interviewstudie mit Frauen, die in der Erzdiözese tätig sind, durch. Das Projekt hatte zum Ziel, Themen zu identifizieren, die einer vertieften Auseinandersetzung bedürfen.

Aktuell arbeiten wir zusammen mit der Diözesanen Frauenkommission (DFK) am Folgeprojekt „Regionale Frauenforen“. Es geht darum, die Themen der ersten Studie durch weitere Erhebungen zu vertiefen und diese an die Diözesanleitung zu kommunizieren. Außerdem soll die regionale Vernetzung gestärkt werden: Kolleginnen unterschiedlicher Berufsgruppen

und ehrenamtlicher Aufgabenbereiche kommen miteinander ins Gespräch, sie reflektieren, was sie zur Arbeit für die Kirche bewegt und was sich in der Kirche bewegen sollte. Dieser Dialog ist wichtig, handelt es sich doch um sehr unterschiedliche Gruppen, die oft wenig voneinander wissen – von Pastoralassistentinnen, über Religionslehrerinnen bis hin zu Frauenorden oder weiblichen Pfarrgemeinderatsmitgliedern, um nur einige zu nennen.

Insgesamt werden fünf regionale Frauenforen 2022 in der Stadt Salzburg, Salzburg Umgebung, Innergebirge und im Tiroler Anteil der Diözese durchgeführt. Vorbereitend dazu führen die Mitglieder der DFK Interviews mit Frauen, die gut regional vernetzt sind und Multiplikatorinnen-Funktion haben. Wir am ifz begleiten die Konzeption und Umsetzung und sind für die Auswertung und Ergebnissicherung verantwortlich.





FABIAN MATTHIAS KOS
*Philosophie und
Geowissenschaften*

ANERKENNUNG, CHANCENGERECHTIGKEIT UND GEGENSEITIGE UNTERSTÜTZUNG

EINE KATHOLISCHE KIRCHE DER FRAUEN

ZUR PERSON

Fabian Matthias Kos studierte Philosophie und Geowissenschaften in Wien und Rom. Er arbeitete unter anderem für das Messerli Forschungsinstitut an der Vetmeduni Wien. Am ifz ist er für verschiedene Forschungs- und Vermittlungsprojekte im Bereich der angewandten Ethik verantwortlich.

Wie kann es gelingen, den besonderen Lebensbedingungen und Anliegen von Frauen im Kontext der Kirche besser gerecht zu werden? Welche Maßnahmen sind erforderlich, damit sie ihre Potenziale im Rahmen eines beruflichen oder ehrenamtlichen Engagements bestmöglich entfalten können? Was braucht es für eine inklusive Atmosphäre von Anerkennung, Chancengerechtigkeit und gegenseitiger Unterstützung? Das ifz wendet sich diesen zukunftsweisenden Fragen im Auftrag der Österreichischen Pastoralkommission (PKÖ) aus einer doppelten Perspektive zu.

Grundlage für das Forschungsprojekt ist eine Dokumentenanalyse. Diese gibt anhand von diözesanen Leitbildern und Statuten der Frauenkommissionen einen Überblick über die strukturellen Gleichstellungsbemühungen innerhalb der katholischen Kirche. Die Befunde werden punktuell auf die laufende

Diversitätsdebatte im Nonprofit-Sektor bezogen und vor diesem Hintergrund reflektiert.

Der zweite Teil der Studie beschäftigt sich darauf aufbauend mit Erfahrungen zur Umsetzung einschlägiger Maßnahmen in der Praxis. Zu diesem Zweck wurden rund 20 qualitative Interviews mit ExpertInnen aus dem kirchlichen und außerkirchlichen Bereich geführt. Das Ziel dieser Gespräche lag darin, herauszufinden, welche Zugänge sich als besonders wirksam hinsichtlich Gleichstellung erweisen und welche formellen und informellen Voraussetzungen dabei eine Rolle spielen. Durch das breite Spektrum an InterviewpartnerInnen wird hier der Vielfalt an Stimmen und Interessen besonderer Raum gegeben. Die Ergebnisse der Studie dienen der Pastoralkommission als Grundlage für konkrete Vorschläge an die Österreichische Bischofskonferenz, um ein höheres Maß an Gleichstellung von Männern und Frauen in der Kirche Österreichs zu erreichen.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK





Von links: Katharina Mader, Markus Pausch und Monika Pietrzak-Franger

GESPRÄCHS- UND DISKUSSIONSREIHE „KRISE ALS CHANCE“:

WAS GEMEINSCHAFTEN RESILIENT MACHT UND ENTWICKLUNGSFÄHIG HÄLT

Es ist gegenwärtig offen, ob und wie die Coronapandemie unser gesellschaftliches Selbstverständnis auf lange Sicht prägen wird. Das führt zu Diskussionsbedarf: Was können wir aus der Krise lernen? Was sollte uns zum Nachdenken bringen? Was wollen wir in Zukunft beibehalten oder verändern? Mit diesen Fragen beschäftigten wir uns in der von der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB) geförderte Diskussionsreihe „Krise als Chance? Was Gemeinschaften resilient macht und entwicklungsfähig hält“. Jede der drei Veranstaltungen war einem eigenen Schwerpunkt gewidmet.

Eröffnet wurde die Reihe im April 2021 mit dem Salzburger Politikwissenschaftler

Markus Pausch. Er gab einen anschaulichen Überblick über die jüngere Geschichte der Demokratie in Österreich und Europa. Darauf aufbauend machte er deutlich, wie deren latente Krise durch akute Krisen verstärkt wird. In der Diskussion mit den Teilnehmenden beleuchtete er mögliche Innovationspotenziale und die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements.

Die Kulturwissenschaftlerin Monika Pietrzak-Franger zeigte in ihrem Beitrag, wie die bildhafte Darstellung des Coronavirus unser Denken darüber prägt. Gemeinsam mit dem Publikum diskutierte sie, welche Konsequenzen daraus für eine verantwortungsvolle Nutzung sozialer Medien folgen.

Den dritten und abschließenden Vortrag der Reihe gestaltete Ende Juni 2021 die Ökonomin Katharina Mader. Sie nahm die aktuellen Krisenerfahrungen zum Anlass, um die wirtschaftliche und soziale Situation von Frauen in den Fokus zu rücken und kam dabei über geschlechtergerechte Wege aus der Pandemie ins Gespräch.

Weitere Informationen und Videos zur Veranstaltungsreihe „Krise als Chance?“ finden Sie auf unserer Homepage www.ifz-salzburg.at und auf unseren YouTube-Kanal.



WEGWEISER FÜR MENSCHEN IN NOTSITUATIONEN FÜR WESTÖSTERREICH

DER SOZIALROUTENPLAN WIRD DIGITALISIERT

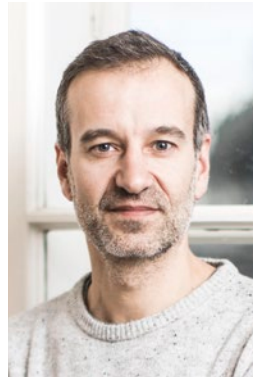
Bis zu 300.000 Menschen sind in Westösterreich (Tirol, Vorarlberg, Salzburg) von Armut und Ausgrenzung betroffen. Durch die Covid-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wird diese Zahl in den kommenden Jahren vermutlich steigen. Hinzu kommt, dass oftmals nur wenig Wissen über bestehende Sozialeinrichtungen vorhanden ist und die Scham ob der eigenen Situation die Inanspruchnahme von sozialen Hilfsleistungen behindert.

Informationsbroschüren über bestehende Angebote gibt es bereits in analoger Form, wie etwa den vom ifz im Jahr 2019 herausgegebenen Sozialroutenplan für die Stadt Salzburg. In Reaktion auf die allgemein zunehmende Digitalisierung des alltäglichen Lebens entsteht bis April 2024 nun auch ein digitaler Sozialroutenplan, der von fünf wissenschaftlichen Instituten, 14 Sozialeinrichtungen und drei Unternehmen aus der IT-Branche unter

Leitung von Andreas Exenberger (Universität Innsbruck) erstellt wird. Dieses Forschungsprojekt wird durch eine Förderung der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) ermöglicht.

Im Fokus stehen dabei die unmittelbaren Bedürfnisse und Lebenssituationen von Menschen, die sich in Notsituationen oder am Rand der Gesellschaft befinden, und Unterstützung durch das soziale Hilffssystem benötigen. Durch die Einbindung von Betroffenen ist es möglich, die wichtigsten Grundprinzipien des Projekts, nämlich Nicht-Diskriminierung, Barrierefreiheit und Usability proaktiv auszuführen. Das ifz übernimmt dabei die wissenschaftliche Analyse sowie die Begleitung des Prozesses im Bundesland Salzburg (Gestaltung und Planung von Workshops, Vernetzung mit Sozialeinrichtungen) und steuert gemeinsam mit dem Zentrum für Ethik und Armutsforschung der Universität Salzburg (ZEA) seine fundierte Expertise bei.





Die Autoren (von links): Wilhelm Blum, Helmut P. Gaisbauer und Clemens Sedmak

SUBSIDIARITÄT ALS GRUNDLAGE MENSCHLICHEN ZUSAMMENLEBENS

Der Begriff der Subsidiarität ist laut der Autoren Wilhelm Blum, Helmut P. Gaisbauer und Clemens Sedmak ein moderner Begriff für ein uraltes Prinzip.



Die Brockhaus-Enzyklopädie beschreibt den Begriff im Groben so: Das, was der Einzelne aus eigener Initiative leisten kann, darf ihm nicht entzogen und der Gemeinschaft übertragen werden. Andererseits ist aber diese Gemeinschaft im Bedarfsfalle zur Hilfeleistung verpflichtet. Erst wenn die untere Ebene nicht mehr kann oder will, soll die nächsthöhere – eben subsidiär – eintreten. Dieser Grundgedanke gilt für viele Bereiche des alltäglichen Lebens: Familie, Gemeinde, Land bis hinauf zur höchsten Ebene, zum Abstraktum Staat.

Das Buch „Subsidiarität“ besteht aus drei Teilen. Clemens Sedmak und Helmut P. Gaisbauer widmen sich in ihren Beiträgen der Armutsforschung. So behandelt der Philosoph und Theologe Clemens Sedmak in seinem Fallbeispiel jenen im Jahr 2017 vereinbarten Fluchtkorridor,

bei dem drei Nichtregierungsorganisationen im Einvernehmen mit der italienischen Regierung 500 Menschen von einem äthiopischen Flüchtlingslager nach Italien brachten. Der Politikwissenschaftler Helmut P. Gaisbauer berichtet über das 2015 ins Leben gerufene Bildungsprogramm für Kinder im rumänischen Dumbraveni (Elisabethstadt), das zum Ziel hat, Kinder aus ihrer drückenden Armut und ihrer existenziellen Bildungsarmut zu befreien.

Wilhelm Blum legt das theoretische Fundament dieses Bandes: Dabei springt er zwischen den Zeiten und Orten hin und her. Er zitiert Homer und Franz Grillparzer, den Apostel Paulus und Lenin. Und er beweist damit, dass das Prinzip der Subsidiarität allumfassend und menschlich ist und sich auch heute noch als Grundlage unseres menschlichen Zusammenlebens erweist.



Birgit Bahtic-Kunrath

Sie studierte Politikwissenschaft und absolvierte anschließend ein Masterstudium in Menschenrechte und Demokratisierung. Ihre Dissertation verfasste sie an der Universität Salzburg und der Universität Sarajewo. Birgit Bahtic-Kunrath leitete unter anderem die Geschäfte der Österreichischen Gesellschaft für Politikwissenschaft und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen. Seit April 2021 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifz. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen soziale Grundrechte, Demokratie und politische Partizipation, Integration und Umweltthemen.



Susanne Liedauer

Sie ist seit Dezember 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Resiliente Gemeinschaften“ am ifz in Salzburg tätig. Susanne Liedauer studierte Geographie und Latein an der Paris Lodron Universität Salzburg. Derzeit absolviert sie ein Psychologiestudium, ebenfalls in Salzburg. Ihr Forschungsinteresse gilt der Verknüpfung intrapersoneller Handlungsperspektiven mit interpersonellen und damit soziologischen Zusammenhängen. Diesen Zugang bringt sie sowohl in die Nachhaltigkeits- als auch in die Resilienzforschung ein. Eine philosophische Grundhaltung ist in ihren Zugängen omnipräsent.



Fatemeh Rezaee

Sie studierte Bildungsmanagement an der Universität Alzahra im Iran und arbeitete als Forschungsassistentin an der Farhangyan Universität. Ihr Schwerpunkt lag auf Gender und Bildung. Seit vier Jahren lebt Fatemeh Rezaee in Österreich. Derzeit absolviert sie ein PHD-Studium an der Universität Salzburg am Fachbereich Erziehungswissenschaften. Im April 2021 startete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Horizon 2020 Projekt „Crises as Opportunities“ am ifz. Neben dieser Tätigkeit arbeitet sie weiterhin für SAFI, ein Projekt, das Frauen dabei unterstützt, ihre Situation zu stabilisieren und ein unabhängiges und autonomes Leben zu führen.



Mona Röhm

Die Kultur- und Sozialanthropologin schreibt derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Salzburg ihre Dissertation zum Thema Intime Beziehungen/Migration. Zuvor arbeitete sie unter anderem am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Mona Röhm ist seit April 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifz. Im Horizon 2020 Projekt „Crises as Opportunities“ ist sie für die Entwicklung der passenden Methodologie und deren Umsetzung verantwortlich. Ihre Forschungsinteressen umfassen Themen wie Migration, gesellschaftliche Normen, intime Beziehungen, Geschlecht.

VIELEN DANK, DASS SIE UNS UNTERSTÜTZEN!

SIE MÖCHTEN EINES DER IFZ-PROJEKTE UNTERSTÜTZEN, EINE PROJEKTPATENSCHAFT ÜBERNEHMEN ODER UNS MIT EINEM FORSCHUNGSPROJEKT BEAUFTRAGEN?

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf (office@ifz-salzburg.at) oder unterstützen Sie ein konkretes Projekt. Spenden können als Betriebs- oder Sonderausgabe steuermindernd geltend gemacht werden, da das ifz zum Kreis der spendenbegünstigten Einrichtungen zählt.

Bankverbindung: Internationales Forschungszentrum

Salzburger Landes-Hypothekenbank AG

IBAN: AT37 5500 0000 0239 3128

BIC: SL HY AT 2S

Für Spenden aus Deutschland:

Spendenkonto des Deutschen Vereins der

Freunde des IFZ e.V.

Deutsche Postbank AG

IBAN: DE46 7001 0080 0186 6098 07

BIC: PB NK DE FF

SPENDENABSETZBARKEIT

Ihre Spende wird automatisch in Ihrer Veranlagung berücksichtigt. Voraussetzung dafür ist, dass wir die erforderlichen Daten an das Finanzamt melden. Damit eine eindeutige Identifikation Ihrer Person beim Finanzamt möglich ist, benötigen wir Ihren Vor- und Zunamen sowie einmalig Ihr Geburtsdatum (Ihr Name muss gleich lauten, wie auf Ihrem Meldezettel).

ZUM SCHUTZ IHRER DATEN

Uns ist wichtig, dass Ihre Daten geschützt werden und gehen sorgsam damit um! Wir verarbeiten Ihre Daten ausschließlich auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen (DSVG, TKG 2003). Lesen Sie mehr in unserer Datenschutzerklärung unter www.ifz-salzburg/datenschutz.

IMPRESSUM:

Herausgeber und Verleger:

ifz. internationales forschungszentrum
für soziale und ethische fragen
mönchsberg 2a, 5020 salzburg,
tel. 0043.(0)662.842.521.161.

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag.^a Michaela Rohrauer

Cover: Tarik Kizilkaya/istockphoto.com

Fotos:

ifz, Kolarik, Robert Maybach,
Konrad Pietrzak, Pamela Rußmann,
unsplash.com



WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN

internationales
forschungszentrum
für soziale und ethische fragen

www.ifz-salzburg.at

mönchsberg 2a
a-5020 salzburg

office@ifz-salzburg.at
tel. 0043 (0)662.842 521.161